

Äskulapnatter und Ringelnatter

Leider stehen unsere heimischen Schlangenarten immer noch im Verruf gefährlich zu sein. Allzu oft werden sie daher aus Unwissenheit und falscher Furcht erschlagen. Bei genauerer Betrachtung entdeckt man in Schlangen jedoch faszinierende Geschöpfe. Und verliert dabei auch seine Angst.

Schlangen finden sich im Wald an zahlreichen Winkeln. An Lichtungen, in Holzstößen, unter Bäumen oder am Waldrand kann man auf sie stoßen.

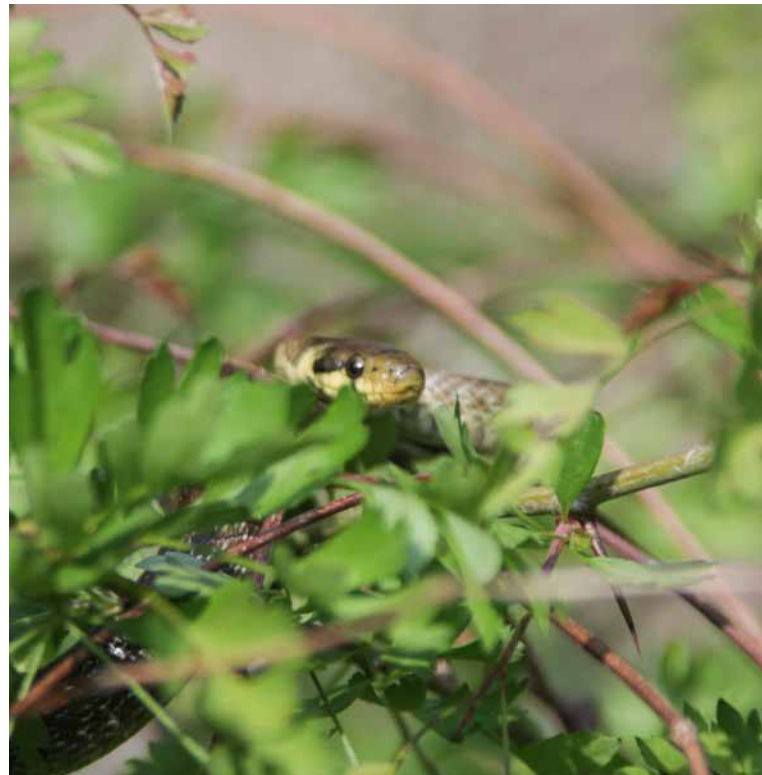
Da Schlangen nicht, wie wir, die eigene Körpertemperatur steuern können, sind sie auf eine ausreichend hohe Umgebungstemperatur angewiesen. Ein störungsfreies Sonnen ermöglicht ihnen, sich erst zu bewegen. Daher sind Plätze, wo sie sich sonnen können und die vor Fressfeinden geschützt sind, überlebensnotwendig.

Akrobat in luftiger Höhe – die Äskulapnatter

Mit bis zu 2 Metern ist die Äskulapnatter die Größte unter unseren heimischen Schlangenarten.

Am besten beobachtet man sie an sonnigen Tagen zwischen April und September entlang von Büschen, Holzstößen und Waldschlägen.

Abgesehen von der Größe, erkennt man sie anhand ihrer braunen bis schwarzen Körperfärbung. Jungtiere werden leicht mit der Ringelnatter verwechselt, da auch diese einen gelben Halbmond am Hinterkopf zeigen. Ein Kennzeichen beansprucht die Äskulapnatter in allen Altersstadien jedoch ganz klar für sich: ihren gelben Bauch. Als ausgesprochene Kletterkünstlerin erklimmt sie nahezu glatte Bäume, indem sie ihre Schuppen wie Steig-eisen einsetzt und sich an jeder Unebenheit von der Rinde abstemmt. Dennoch bleibt sie die meiste Zeit über am Boden.



Jungtiere der Äskulapnatter können leicht mit der Ringelnatter verwechselt werden

In der Baumkrone findet sie einen Teil ihrer Nahrung, die sich aus diversen Kleinsäugern wie Mäusen und Siebenschläfern sowie Vögeln zusammensetzt. Selbst Eier werden nicht verschmäht. Bei Gefahr flüchtet die Äskulapnatter rasch in das nächste Gebüsch oder auf einen Baum. Wenn sie angegriffen wird, kann sie zubeißen. Keine Angst, ihr Biss ist jedoch ungiftig.

Die Äskulapnatter erkennt man am dunklen Körper und dem gelben Bauch





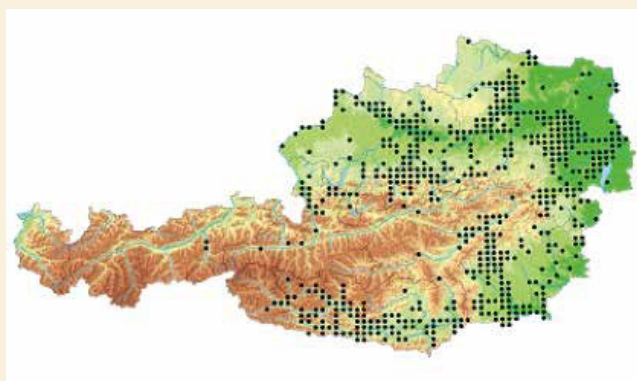
Zahlreiche Spalten im Holzstoß eignen sich hervorragend als sicherer Unterschlupf für die Áskulapnatter.

Totgesagte leben länger – die Ringelnatter

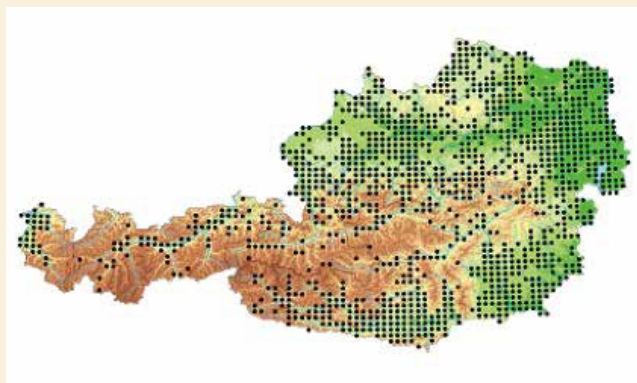
Die Ringelnatter ist stark ans Wasser gebunden. Im Wald trifft man sie daher zumeist an Gewässern und ihrer Umgebung an. Ihre Nahrung besteht hauptsächlich aus Fröschen und Molchen, selten auch kleineren Fischen. Die Ringelnatter erkennt man an ihren gelben bis weißen halbmondförmigen Flecken, die den Hinterkopf zieren. Die Grundfärbung der Ringelnatter reicht von dunkelgrün, gräulich bis schwarz.

Wer eine Ringelnatter angreift, wird im seltensten Fall gebissen. Diese vollkommen harmlose Schlange wehrt sich vielmehr mit einem anderen Trick: Sie stellt sich tot, kann sogar beginnen aus dem Mund zu bluten und verspritzt ein übelriechendes Sekret.

Also lieber die Finger davon lassen und sich an ihrer Bewegung freuen. Am leichtesten beobachtet man die Ringelnatter auf Schnittguthaufen neben Gewässern, wo sie gerade im Frühjahr nach der Winterruhe und zur Paarungszeit liegt und sich sonnt. Nicht selten findet man gleich mehrere Individuen gemeinsam vor.



Verbreitung der Áskulapnatter



Verbreitung der Ringelnatter

Die Ringelnatter erkennt man leicht an ihren gelben Flecken am Hinterkopf



Schlingnatter und Kreuzotter



Das Rückenmuster kann zur Verwechslung zwischen der hier abgebildeten Schlingnatter und der Kreuzotter führen



Die Kreuzotter hat ihren Namen von der Zeichnung am Hinterkopf

Auf heimlichen Pfaden – die Schlingnatter

Die Schlingnatter ist unsere heimlichste Schlange. Nur mit viel Glück lässt sie sich zwischen Gräsern und Ästen vor allem bei bewölktem und schwülem Wetter, offen liegend, beobachten. Ansonsten stößt man auf sie, wenn vorsichtig Steine oder Totholz umgedreht werden. Trotzdem ist es immer ein großer Zufall, wenn man sie dann doch zu Gesicht bekommt. Unter unseren heimischen Reptilien ist die Schlingnatter ein ausgesprochener Nahrungsspezialist. Die Mahlzeiten bestehen nur aus anderen Reptilien, wie Eidechsen und Blindschleichen, ja sogar kleinere Schlangen werden nicht verschmäht.

Trotz ihrer versteckten Lebensweise wird sie leider allzu häufig mit der Kreuzotter verwechselt. Ihr Rückenmuster gleicht zwar dem der Kreuzotter, aber ansonsten unterscheidet sie sich vom Körperbau her deutlich. So wirkt die Schlingnatter viel schlanker als die Kreuzotter. Der Kopf der Kreuzotter ist immer eckig und deutlich vom restlichen Körper abgesetzt. Das sicherste Merkmal zur Unterscheidung der beiden ist jedoch die Form der Pupillen. Während die Kreuzotter eine schlitzförmige Pupille hat, hat die Schlingnatter eine runde Pupille. Eine Gemeinsamkeit mit der Kreuzotter ist die Fortpflanzung. Beide Schlangen sind nämlich lebendgebärend.



Schau mir in die Augen ... oben die Kreuzotter (senkrechte Pupille) unten die Schlingnatter (runde Pupille)

Auf die Zeichnung kommt's an. Durchgehend gezackte Linie der Kreuzotter (oben) im Vergleich zur unterbrochenen Linie der Schlingnatter (unten)

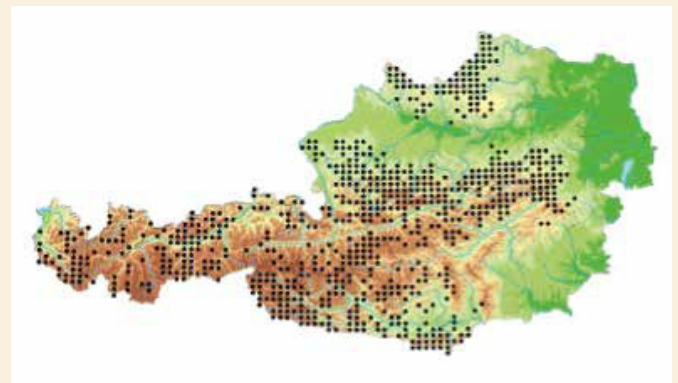
Manche mögen's kühl – die Kreuzotter

Die Kreuzotter ist unsere einzige weit verbreitete Giftschlange in Österreich. Leider ranken sich immer noch zahlreiche Mythen in der Bevölkerung über ihre Giftigkeit. Zwar kann ein Biss der Kreuzotter bei schlechter Konstitution oder Allergie mit Komplikationen verlaufen, doch das passiert nur in Ausnahmefällen.

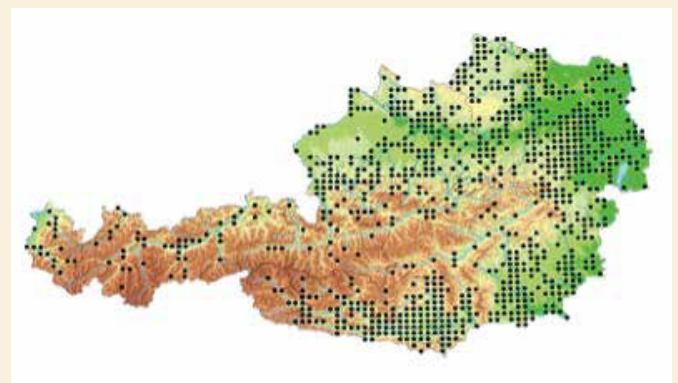
Bei einem Biss wird nur eine geringe Menge (10 mg) Gift abgegeben, die von der Menge her für den Menschen (eine gefährliche Dosis liegt bei 75 mg) nicht gefährlich ist. Bei 50–60 % der Fälle wird überhaupt kein Gift abgegeben und der erste Biss wird als Scheinbiss durchgeführt.

Hauptsächlich besiedelt die Kreuzotter Lebensräume, die das ganze Jahr über kühl und feucht sind. So findet man sie in Moorgebieten genauso wie in den Bergen zwischen 500 und 1900 Metern. Schwerpunkt ihrer Verbreitung sind das nördliche Waldviertel sowie der Alpenraum. In den trockenen und heißen Niederungen Ostösterreichs wird man sie vergeblich suchen. Dort kann es dann eindeutig nur die Schlingnatter sein!

Um die Kreuzotter beobachten zu können, sollte man entlang von Schlägen oder Waldrändern auf Steine und Asthaufen achten. Oft liegt sie auch versteckt zwischen Sträuchern und sonnt sich. Gerade trüchtige Weibchen sind sehr sonnenhungrig. Wenn man sich vorsichtig nähert, kann man die Schlangen beobachten ohne sie zu verschrecken. Und man erschreckt sich selbst womöglich nicht mehr.



Verbreitung der Kreuzotter



Verbreitung der Schlingnatter

TIPP!

www.dght.de – Reptil des Jahres 2013 (Schlingnatter)
Die Kreuzotter – ein Leben in Festen Bahnen:
 Wolfgang Völkl & Burkhard Thiesmeier – Laurenti Verlag
Die Schlingnatter – ein heimlicher Jäger:
 Wolfgang Völkl & Daniel Käsewieter – Laurenti Verlag

Waldränder sind sowohl Lebensraum der Schlingnatter als auch der Kreuzotter